

Wissenschaftliches Programm

Mittwoch, 07. September 2016

Workshop Tagungsräume Handelshof und Speckshof (NH Hotel)

09:00 – 16:15 **Ganztagesworkshop „Onkologie für Palliativtätige“**

Thema: Curriculum mit Beiträgen verschiedener Referenten: essentielles Wissen aus der Onkologie für Nicht-Onkologen, um auch im Palliativkontext fundiert urteilen zu können. Das Curriculum wurde erarbeitet von den Mitgliedern der AG Interdisziplinäre Onkologie der DGP und wird hier in einem Pilotprojekt vorgestellt. Orientierende Grundlage bietet das Buch „Onkologie für Palliativmediziner“

Lernziele: Vermittlung von onkologischer Basiskompetenz zur Verbesserung des Verständnisses und der Beratungskompetenz und der Kommunikationsfähigkeit mit onkologischen Kollegen

Zielgruppe: Interessierter aller Berufsgruppen aus der Palliativversorgung

Workshopleiter/in: *Dr. med. Bernd Oliver Maier, Wiesbaden*

Workshopleiter/in: *Prof. Dr. med. Norbert Frickhofen, Wiesbaden*

Workshop Tagungsraum Petershof (NH Hotel)

09:30 – 12:00 **„Palliative Sedierung“**

Thema: Analgosedierung beim sterbenden Palliativpatienten

Lernziele:

- Medizinische Indikationsstellung zur Durchführung einer Analgosedierung
- Gesprächsführung/ Aufklärung mit Patienten
- Praktische Durchführung (geeignete Präparate/ Dosisfindung)
- Einbindung/ Begleitung der Angehörigen
- Dokumentation

Zu jedem Lernziel ist eine theoret. Einführung / Fallvorstellung / Diskussion eingeplant.

Zielgruppe: ärztliches und pflegerisches Personal

Workshopleiter/in: *Dr. Martin Kamprad, Leipzig*

Workshopleiter/in: *Dr. Ute Helm, Leipzig*

Wissenschaftliches Programm

Mittwoch, 07. September 2016

Workshop

Tagungsraum Stenzlerhof (NH Hotel)

09:30 – 12:00

„Sozialrecht in der Palliativversorgung“

Thema:

Sozialrecht in der Palliativversorgung

Inhalt:

- Pflegeversicherung (inkl. PSG II), Hilfe zur Pflege nach SGB XII
- Krankenversicherung (Behandlungspflege, Heilmittel, Hilfsmittel, Stromkosten, Fahrtkosten)
- Krankenversicherung bei Asylbewerbern
- Absicherung des Lebensunterhalts des Patienten und seiner Angehörigen
- Hinterbliebenenrenten
- Verfahrensrechtliche Fragestellungen (Fristen, Widerspruchs- und Klageverfahren, Genehmigungsfiktion)

Lernziele:

Nach der Teilnahme am Workshop...

1. haben Sie einen Überblick über alle relevanten sozialrechtlichen Sachverhalte in der Palliativversorgung.
2. können Sie Patienten und Angehörige umfassend beraten.
3. kennen Sie die sozialrechtlichen Neuregelungen für 2017.

Zielgruppe:

alle Berufsgruppen in der Palliativversorgung

Workshopleiter/in: *Maria Janisch, Dresden*

Workshop

Tagungsraum Lindenthal (NH Hotel)

09:30 – 12:00

„Bericht einer verwaisten Mutter: Lebenskrise als Chance – Mein persönlicher Weg mit meinem sterbenden Sohn.“

Thema:

Was brauchen Angehörige, wenn ein geliebter Mensch stirbt?

Wie kann eine professionell und wertschätzende Begleitung erfolgen?

Inhalt:

- mein persönlicher Weg und was mir geholfen hat
- Die eigene Haltung in der Begleitung von Sterbenden und Angehörigen wird hinterfragt
- Offenheit, Empathie und Geduld sind wichtige Kompetenzen bei der Begleitung
- Professionelle Nähe und Distanz zum Sterbenden und den Angehörigen
- Die eigene Auseinandersetzung mit dem Tod
- Angst, Unsicherheit, Hoffnungslosigkeit, Akzeptanz – wie geht man damit um?

Lernziele:

1. Selbsterfahrung für die eigene Haltung zum Sterben, Tod und Trauer
2. Umgang mit der professionellen Nähe und Distanz im beruflichen Kontext
3. Erkennen von eigenen Kompetenzen und Ressourcen

Zielgruppe:

ärztliches/pflegerisches Personal

Workshopleiter/in: *Renate Beßler, Schkopau/ OT Döllnitz*

Wissenschaftliches Programm

Mittwoch, 07. September 2016

Workshop

Tagungsraum Lindenau (NH Hotel)

09:30 – 12:00

„Möglichkeiten und Grenzen atemtherapeutischer Maßnahmen in der Palliativversorgung“

Thema:

Die Atemtherapie und deren Möglichkeiten in der Palliativmedizin

Inhalt:

Was beinhaltet Atemtherapie in der Palliativversorgung?

Differenzierte Möglichkeiten in den Anwendungen der einzelnen Maßnahmen.

Atemtherapeutische Zielsetzung als Reaktion auf eine bestehende Klinik bzw. auf vorhandene Symptome.

Lernziele:

1. Das Beobachten und Erkennen von Paradoxen.
2. Hilfestellung zur Secretolyse.
3. Atemfrequenz senken und die Atmung sinnvoll beeinflussen.

Zielgruppe:

therapeutisches / ärztliches / pflegerisches Personal

Workshopleiter/in: Kathrin Krüger, Dresden

Workshopleiter/in: Alexander Oesterle, Dresden

Workshop

Tagungsraum Heiterblick (NH Hotel)

09:30 – 12:00

„Juna und Norwin reisen durchs Leben“ Thema: Mit Vorschulkindern über Abschied, Tod und Trauer sprechen.

Inhalt:

Vorstellung eines einzigartigen Präventionsprojekts zum Thema Abschied, Tod und Trauer im Vorschulalter:

Krankheit, Sterben, Tod und Abschied gehören zu unserem Lebensalltag. Kinder sehen tote Tiere im Park, erleben das Sterben eines geliebten Haustieres oder eines Angehörigen. Kinder nehmen selten an Beerdigungen teil.

Diese Themen werden von Erwachsenen wenig angesprochen, Fragen werden kaum oder gar nicht beantwortet. Entsprechend ihrer eigenen Erlebnis- und Erfahrungswelt werden dann Phantasien entwickelt, welche oft Ängste hervorrufen können.

Das Projekt hilft bei der Beantwortung dieser existenziellen Fragen.

Lernziele:

1. Todesvorstellungen von Kindern im Vorschulalter verstehen.
2. Das Projekt als Präventionsprojekt kennenlernen.
3. Interesse wecken dieses Thema später weiter zu vertiefen.

Zielgruppe:

Interessierte (ärztliches/pflegerisches Personal; Ehrenamtler)

Workshopleiter/in: Bianca Bretschneider, Leipzig

Wissenschaftliches Programm

Mittwoch, 07. September 2016

Workshop

Tagungsraum Seehausen (NH Hotel)

09:30 – 15:30

Ganztagesworkshop „Problematische Trauerverläufe in der Palliativversorgung“

Inhalt:

Der Palliativ- und Hospizbereich gilt als Gesundheitsbereich, in dem Sterben, Tod und Trauer natürlicherweise zum Thema und zur Herausforderung für Angehörige werden. Als Reaktion auf den Tod des erkrankten Angehörigen zeigen Hinterbliebene in allen Fällen mehr oder weniger stark ausgeprägte Formen von Trauer. Trauer ist eine natürliche und normale Reaktion auf ein Verlusterlebnis. Dennoch kann die Verlustverarbeitung unter gewissen Umständen einen problematischen Verlauf nehmen. In Deutschland hat sich für diese Form der Verarbeitung der Begriff ‚Komplizierte Trauer‘ durchgesetzt. Eine nicht erkannte komplizierte Trauer kann zu schwerwiegenden gesundheitlichen Problemen bei den Angehörigen führen. Aus diesem Grunde ist es wünschenswert, ein diagnostisches Instrument einzusetzen, das die Risiken der Entwicklung problematischer Trauerverläufe schon vor dem Entstehen einschätzbar und somit eine frühzeitige Intervention möglich macht. Mit dem Multiprofessionellen Fragebogen zur Trauerverarbeitung (MFT) wird ein solches Instrument gerade für den deutschsprachigen Raum entwickelt. Über dessen Einsatz in den multi-professionell zusammengesetzten Palliativteams können die einzelnen Teammitglieder dazu beitragen, das Risiko einer problematischen Entwicklung bei Angehörigen zu erkennen und zu minimieren.

Lernziele:

1. Der Workshop dient dazu, einen Einblick in den Themenbereich der Komplizierten Trauer zu gewinnen.
2. Der Workshop dient dazu, das diagnostische Instrument MFT (Multiprofessioneller Fragebogen zur Trauerverarbeitung) kennenzulernen.
3. Der Workshop dient dazu, den MFT anhand von Fallgeschichten zu testen.

Zielgruppe:

Ärzte, Pfleger, Psychologen, Sozialarbeiter, Seelsorger, Trauerbegleiter/-berater, Interessierte Laien

Workshopleiter/in: *Dipl.-Pol. Heidi Müller, Frankfurt*

Workshopleiter/in: *Dr. Daniel Berthold, Frankfurt am Main*

Wissenschaftliches Programm

Mittwoch, 07. September 2016

Workshop

Tagungsraum Engelsdorf (NH Hotel)

09:30 – 12:00

„Yogatherapie auf Palliativstationen“

Thema:

Workshop über die Umsetzung einer Yogatherapie mit Palliativpatienten

Inhalt:

Klinische Studien zeigen, dass eine auf die Bedürfnisse angepasste Yogatherapie in der Palliativmedizin ein neuer Stellenwert zukommt. So wird durch Yoga in vielfältiger Weise die individuelle Lebensqualität der Patienten unterstützt. Die Wirkungsweise einer angepassten Yogatherapie als lindernde Maßnahme konnte bereits bei Symptomen wie Fatigue und Schmerzen nachgewiesen werden. Aktuelle Ergebnisse einer randomisierten kontrollierten Studie zeigen, dass Angst als belastende Emotion durch wenige Stunden signifikant verändert werden kann. Daneben helfen Yogaübungen dem Patienten sowie den Angehörigen bei der Bewältigung des Krankheitsprozesses durch Entspannungs-, Atem-, Körper- und meditative Verfahren. Das Aufbauen einer inneren Achtsamkeit kann helfen, Situationen der Überforderung zu vermeiden bzw. diese zu bewältigen. Der Workshop möchte dazu einladen, Übungen selbst zu erlernen, sodass diese individuell als Ergänzung in der palliativen Therapie angewendet werden können.

Lernziele:

1. Informationen über Komplementäre Verfahren bzgl. der Krankheitsbewältigung
2. Erlernen praktischer Übungen hierzu
3. Stärkung vorhandener Ressourcen

Zielgruppe:

z.B. ärztliches/pflegerisches / therapeutisches Personal

Workshopleiter/in: *Dr. phil. Elisabeth Jentschke, Würzburg*

Workshop

Tagungsraum Schönau (NH Hotel)

09:30 – 12:00

„Wer hat Angst vorm Sensenmann?“ – Trauernde Kinder begleiten

Thema:

Trauernde Kinder begleiten

Inhalt:

1. Teil:

Kennenlernen

Theorie „Kinder trauern auch, aber anders“

2. Teil:

Praxis – es gibt kein richtig oder falsch
eigene Ängste sichtbar machen
kreatives Ausprobieren

Lernziele:

1. Sensibilisierung für das Thema „Trauernde Kinder“
2. Offener Umgang – sich trauen

Zielgruppe:

alle Interessierten

Workshopleiter/in: *Heike Steinich, Markkleeberg*

Wissenschaftliches Programm

Mittwoch, 07. September 2016

Workshop

Tagungsraum Schönefeld (NH Hotel)

09:30 – 12:00

„Welche Bedeutung hat Sexualität für schwerkranke und sterbende Menschen?“

Thema:

Bedeutung von Sexualität in der Palliative Pflege für Patienten und Angehörige

Inhalt:

- Welche Bedeutung hat Sexualität für schwerkranke und sterbende Menschen?
- Wie können wir als Pflegekräfte und Begleitende Menschen damit umgehen?
- Welche Bedeutung hat Sexualität in dieser Phase?
- Wie kann ich solche Bedürfnisse erkennen/wahrnehmen und diese mit dem Patienten und seinen Angehörigen besprechen?

Lernziele:

1. Sensibilisierung für das Thema Sexualität in der Palliativ Pflege
2. Erlernen von Sensibilisierungsfragen/ Hilfestellungen zur Kontaktaufnahmen mit Patienten und deren Angehörigen

Zielgruppe:

z.B. ärztliches/pflegerisches Personal

Workshopleiter/in: *Julia Bodendieck, Leipzig*

Workshop

Tagungsraum Reudnitz (NH Hotel)

09:30 – 12:00

„Q13 – Kompetenzorientierte Unterrichts- und Prüfungsformen für das Querschnittsfach Palliativmedizin“

Thema:

gemeinsames Kennenlernen innovativer Unterrichtsformate

Inhalt:

In dem Querschnittsfach Palliativmedizin sollen zunehmend kompetenzorientierte und gleichzeitig ressourcensparende Lehr- und Prüfungsformen eingesetzt werden.

Aus definierten, zu lehrenden Kompetenzen möchten wir mit Ihnen gemeinsam mögliche und umsetzbare Lehrkonzepte entwickeln.

Dabei möchten wir innovative Lehrformen besprechen.

Anschließend besteht für alle Teilnehmenden die Möglichkeit, neue Prüfungsformen (z.B. OSCE, „Situational judgement test“) selbst auszuprobieren.

Lernziele:

1. Entwicklung eines kompetenzorientierten Lehrkonzepts
2. Einsatz innovativer Lehrformen
3. Kennenlernen neuer Prüfungsformen

Zielgruppe:

ärztliches Personal, Lehrverantwortliche der Fakultäten

Workshopleiter/in: *Dr. Benjamin Ilse, Göttingen*

Wissenschaftliches Programm

Mittwoch, 07. September 2016

Workshop

Tagungsraum Burghausen (NH Hotel)

09:30 – 12:00

„Der Notfallkoffer in der Spezialisierten Ambulanten Palliativversorgung“

Thema:

Die Koffer, die Pflegekräfte und Ärzte eines SAPV-Teams zu jedem Einsatz mitschleppen, sind schwer und bedürfen oft einer ständigen Überarbeitung. Aber was wird am Ende wirklich benötigt?

Inhalt:

Viele Menschen wünschen sich, zu Hause im Kreise ihrer Lieben zu sterben. Das stellt Pflegekräfte und Ärzte der Spezialisierten Ambulanten Palliativteams, die Sterbenskranke auf am Ende ihres Lebens begleiten, vor eine große Herausforderung. Denn was sonst im Krankenhaus medizinisch möglich ist, muss oft nach Hause getragen werden. Auch sollte man improvisieren können, wenn man Hausbesuche macht und Menschen in Extremsituationen antrifft. Die Koffer, die Pflegekräfte und Ärzte dieser Teams zu jedem Einsatz mitschleppen, sind schwer und randvoll mit allem, was immer man bei der Versorgung dieser Patienten benötigt. Aber was wird am Ende wirklich benötigt? Der Workshop wird keine vorgefertigte Antwort darauf geben, aber gemeinsam werden die Teilnehmer im kollegialen Miteinander versuchen eine optimale „Besetzung“ des Notfallkoffers zu finden.

Lernziele:

Notfälle in der SAPV unter Berücksichtigung der aktuellen Guidelines
Packliste des „Notfallkoffers“

Zielgruppe:

Was kann man an Angehörige delegieren, was nicht?
ärztliches/pflegerisches Personal

Workshopleiter/in: *Dr. med. Elke Gaser, Jena*

Wissenschaftliches Programm

Mittwoch, 07. September 2016

Workshop

Tagungsraum Ehrenberg (NH Hotel)

09:30 – 12:00 „Leih‘ mir Deine Schmusedecke“ – Selfcare für Palliative Care Mitarbeitende

Thema: Was wir im Hinblick auf Selbstsorge in der Hospiz- und Palliativarbeit von Charlie Brown und seinen Freunden lernen können.

Inhalt: Über Belastungen, Burnout und Selbstsorge, Resilienz im Zusammenhang mit Palliative Care wird viel geforscht und geschrieben. In diesem Workshop ergründen wir einige der Auslöser für Ihre persönlichen Belastungen am Arbeitsplatz, um dann verschiedene, einfach anzuwendende Möglichkeiten der Selbstsorge vorzustellen. Resilienz verstehen wir dabei nicht als Technik, sondern als prozesshaft erworbene Fähigkeit.

- Lernziele:**
1. Kennenlernen verschiedener Möglichkeiten der Selbstsorge im beruflichen Alltag
 2. Wahrnehmen, Stärken und Anwenden eigener Ressourcen im Umgang mit Belastungs- und Stresssituationen
 3. Entwickeln des Gefühls für eigene Grenzen und diese dem Team und sich selbst gegenüber vertreten zu können

Zielgruppe: Mitarbeitende aus der Hospiz- und Palliativversorgung aller Professionen

Workshopleiter/in: *Dr. med. Susanne Hirmüller, Düsseldorf*

Workshopleiter/in: *Dipl.-Psych. Margit Schröer, Düsseldorf*

Wissenschaftliches Programm

Mittwoch, 07. September 2016

Workshop

Tagungsraum Petershof (NH Hotel)

13:00 – 15:30

„Advance Care Planning. Zwischen Lebensklugheit und Planungszwang“

Thema:

Vorausschauende Betreuungsplanung / Advance Care Planning: Gegenwärtige Entwicklungen, Einsatzmöglichkeiten, kritische Diskussion der Chancen und Gefahren, Vertrauens- und Misstrauensbildung in vorausschauender und sorgender Kommunikation.

Inhalt:

Im neuen Hospiz- und Palliativgesetz (HPG) wird die „Gesundheitliche Vorsorgeplanung für die letzte Lebensphase“ (§ 132g) erwähnt. In zugelassenen Pflegeeinrichtungen der Alten- und Behindertenhilfe können Versicherten kassenfinanzierte Beratungen von speziell geschulten und zertifizierten Gesprächsbegleitern/ -begleiterinnen angeboten werden. Die gesundheitliche Vorsorge für die letzte Lebensphase wird heute mehrheitlich begrüßt- auch in der hospizlichen und palliativen Begleitung. Patientenverfügungen für Behandlungsbegrenzungen außerhalb der Sterbephase, aber ohne ausreichende (und auch finanzierte) Beratung und Gespräche, werden andererseits auch als unzureichend und überfordernd diskutiert.

Im Workshop werden aktuelle Entwicklungen, Modelle und Positionen dazu vorgestellt. Pro und Contra bzw. nützliche und unzureichende Umgänge werden diskutiert auf der Basis von Inputs.

Lernziele:

1. Teilnehmer/innen kennen aktuelle Entwicklungen, Modelle, Positionen der vorausschauenden Planung des Lebensendes.
2. Teilnehmer/innen kennen Für- und Wider, unzureichende und hilfreiche Umgänge in der vorausschauenden Planung des Lebensendes.
3. Teilnehmer/innen wissen um Bedeutung und Gestaltung von kommunikativen Prozessen zur Vertrauensbildung in therapeutischen, betreuenden und allgemeinen Sorge-Beziehungen

Zielgruppe:

Der Workshop ist relevant und verständlich für alle sterblichen Wesen, die vom Ende ihrer Existenz ein Bewusstsein haben. Insbesondere vielleicht für jene, die ganz praktisch in ihrer Arbeit mit Patientenverfügungen u. ä. zu tun haben (werden).

Workshopleiter/in: *Univ. Prof. Dr. Andreas Heller, Wien*

Wissenschaftliches Programm

Mittwoch, 07. September 2016

Workshop

Tagungsraum Stenzlerhof (NH Hotel)

13:00 – 15:30

„Gastrointestinale Obstruktion bei Palliativpatienten“

Thema:

Subileus/ Ileus bei Palliativpatienten

Lernziele:

- Wann chirurgisch, wann konservativ?
- Wenn konservativ, dann wie?
- (subcutane versus intravenöse symptomatische Therapie, Subileus-therapie versus Ileustherapie, bis hin zur ableitenden PEG)

Aufbau:

Einleitung mit Darstellung der Lernziele und dem Aufbau des Workshops
Vorstellung von 4 Patientenkasuistiken
Einteilung in 4 Arbeitsgruppen
Gruppenarbeit mit Erarbeitung des Vorgehens anhand vorgegebener Fragen

- Diagnostisches Vorgehen?
- chirurgisch versus konservativ
- konservativer Therapieansatz
medikamentös & pflegerisch

Gruppen stellen Ergebnisse vor mit Diskussion, kurze Ergänzung unseres Vorgehens im speziellen Fall und Verlauf
Vorstellung eines Handlungsablaufs

Zielgruppe:

ärztliches und pflegerisches Personal

Workshopleiter/in: *Dr. Martin Kamprad, Leipzig*

Workshopleiter/in: *Dr. Ute Helm, Leipzig*

Wissenschaftliches Programm

Mittwoch, 07. September 2016

Workshop

Tagungsraum Lindenthal (NH Hotel)

13:00 – 15:30

„Ergotherapie in der Palliativversorgung“

Titel:

Therapie mit Modelleisenbahn und Gartenschere

Inhalt:

Die Ergotherapie bedient sich komplexer motivierender und handlungsorientierter Methoden und Verfahren, die gemeinsam mit dem Patienten ausgewählt werden. Dabei werden handwerkliche/kreative, spielerische und funktionelle Techniken wie auch lebenspraktische Übungen eingesetzt. Die Vorgehensweise ist stets ganzheitlich: angesetzt wird bei Stärken und Fähigkeiten des Patienten, nicht an seinen Schwächen. Ziel ist es, Eigeninitiative und Motivation des Patienten zu fördern, ihn psychisch zu stärken und ihm im Alltag zu größtmöglicher Selbständigkeit zu verhelfen. Scheinbar nebenbei wird an seinen kognitiven, motorischen und sensorischen Defiziten gearbeitet.

Der Fantasie von Patient und Therapeut sind in Bezug auf die Inhalte, die Medien und Materialien der Therapie kaum Grenzen gesetzt.

Im Workshop soll die ergotherapeutische Arbeit auf der Palliativstation Jena anhand von Fallbeispielen vorgestellt werden. Ausgewählte Materialien und Techniken laden zum Ausprobieren ein.

Lernziel:

Kennenlernen ergotherapeutischer Maßnahmen mit allen Sinnen

Zielgruppe:

offen für alle (therapeutisches/ärztliches/pflegerisches Personal)

Workshopleiter/in: *Steffi Bodinger, Jena*

Workshop

Tagungsraum Lindenau (NH Hotel)

13:00 – 15:30

„Hypnotherapie in der Palliativversorgung“

Thema:

Hypnotherapie in der Palliativversorgung

Inhalt:

Die Teilnehmer lernen die verschiedenen Trance-Phänomene kennen und entdecken, dass etliche primär nicht verständliche Verhaltensweisen von Palliativpatienten als spontan auftretende Trance-Zustände erklärbar und verstehbar werden. Es wird gezeigt, wie mit diesen Trance-Zuständen hilfreich umgegangen werden kann.

Dann soll gezeigt werden, dass Symptome als Sinneserfahrungen erlebt werden und durch unwillkürliche (Trance)-Prozesse beeinflusst werden können. Es wird demonstriert, wie eine hypnotische Trance wertschätzend induziert werden kann und wie durch Trance-Erleben u.a. Angst, Atemnot, Schmerz und Übelkeit gelindert werden können, wobei besonders bedeutsam ist, dass die Patienten eine Selbsthypnose im Sinne der „Selbstwirksamkeit“ und Stärkung der Autonomie lernen können.

Wissenschaftliches Programm

Mittwoch, 07. September 2016

Erwähnung findet auch die Möglichkeit, durch hypnotische „Altersregression“ verloren geglaubte oder verschüttete Erinnerungen zu reaktivieren und nutzbar zu machen. So kann sie auch die Biographie-Arbeit hilfreich unterstützen.

Hypnotherapie ist ausgesprochen wertschätzend, achtsam, ressourcenorientiert und hilfreich auf allen Ebenen der Palliativmedizin: der körperlichen, psychischen, sozialen und spirituellen Dimension – und auch bei der Trauer.

Über Ausbildungsmöglichkeiten in Hypnose für in der Palliativmedizin Tätige wird informiert.

- Lernziele:**
1. Erkennen von und Umgang mit Trance-Phänomenen bei Palliativpatienten
 2. Kennenlernen der Möglichkeiten der Hypnotherapie bzgl. aller 4 Dimensionen der Palliativmedizin
 3. Exemplarisches Erlernen hypnotherapeutischer Elemente gegen Atemnot

Zielgruppe: ärztliches/therapeutisches/pflegerisches Personal

Workshopleiter/in: *Dr. med. Wolfgang Schulze, Bayreuth*

Workshop Tagungsraum Heiterblick (NH Hotel)

13:00 – 15:30 „Keine Angst vor falschen Tönen – Teamarbeit aus musiktherapeutischer Sicht“

Thema: Multiprofessionelle Zusammenarbeit wird in der Palliativbehandlung groß geschrieben.

Dies erfordert ein hohes Maß an kollegialem Miteinander, Mut sich mit seiner Kompetenz einzubringen genauso wie Mut, zum Wohl des Patienten auch einer anderen Berufsgruppe den Vortritt zu lassen.

Was können Musik Therapeutinnen dazu beitragen?

Inhalt: Impulsvortrag und Raum für Reflexion der Erfahrungen in multiprofessioneller Zusammenarbeit, sowie musikalische Spiele zu den Themen Teambildung, Rollen im Team, Umgang mit Konflikten. Vorstellung des musiktherapeutischen Arbeitens im palliativen Kontext.

- Lernziele:**
1. Das multiprofessionelle Team: Strukturen, Kommunikationsformen – Reflexion der Chancen und Grenzen aus musiktherapeutischer Sicht.
 2. Kennenlernen musiktherapeutischer Arbeitsweisen
 3. Selbsterfahrung

Zielgruppe: alle im palliativen Team tätigen Berufsgruppen

Workshopleiter/in: *Christine Kukula, Saarbrücken*

Workshopleiter/in: *Dr. Alexandra Takats, Chemnitz*

Wissenschaftliches Programm

Mittwoch, 07. September 2016

Workshop Tagungsraum Engelsdorf (NH Hotel)

13:00 – 15:30 „Kommunikation und Spiritualität- Interkulturelle Kompetenz in der Palliativmedizin“

Thema: Spirituelle und interkulturelle Aspekte in der Begleitung von kranken und sterbenden Menschen und ihrem Umfeld

- Inhalt:**
- Tod und Trauer in den Religionen
 - Ethnisch – religiöse Aspekte in der transkulturellen Pflege
 - Transformierung von Sinnhaftem
 - Private und individuelle Befindlichkeiten
 - Der befremdliche Umgang mit dem Fremden

- Lernziele:**
1. Die Begegnung mit Menschen verschiedener Erscheinungsweisen, Verhaltensweisen, Kommunikationsweisen zu akzeptieren
 2. Ethnische und religiöse Grundlagen von Gesundheits-Krankheitsvorstellungen erkennen und wertschätzen
 3. Reflexion eigener und vertrauter Spiritualität im Miteinander und Gegenüber zu unvertrauter und fremder Spiritualität

Zielgruppe: alle Berufsgruppen in der Palliativversorgung

Workshopleiter/in: *Nikolaus Krause, Dresden*

Workshop Tagungsraum Schönau (NH Hotel)

13:00 – 15:30 „Würdezentrierte Therapie: Einblick in Grundlagen und Anwendung“

Thema: Würdezentrierte Therapie: Umsetzung der Dignity Therapy von Professor Harvey M. Chochinov, Kanada, in Deutschland

Inhalt: Im Rahmen des Seminars sollen die Teilnehmer*innen nach einer Auseinandersetzung mit dem Begriff der Würde das Würdemodell von Professor Harvey M. Chochinov kennenlernen.

Auf dieser Grundlage werden die konzeptionellen Grundlagen der Würdezentrierten Therapie („Dignity Therapy“), der Ablauf der Intervention sowie die die Patientenwürde stärkenden Faktoren besprochen. Fallbeispiele aus der Praxis werden die theoretischen Inhalte anschaulich und erlebbar machen.

- Lernziele:** Das Würdemodell von Professor Harvey M. Chochinov, Kanada
1. Konzeptionelle Grundlagen der Würdezentrierten Therapie
 2. Ablauf der Intervention
 3. Voraussetzungen zur Durchführung der Intervention

Zielgruppe: Psychologen, Psychotherapeuten, Pflegende, Ärzte, Seelsorger (grundsätzlich offen für alle Berufsgruppen – Voraussetzung für die einzelne Person: Erfahrung in der Arbeit mit schwerstkranken Patienten)

Workshopleiter/in: *Dipl.-Psych. Sandra Mai, Mainz*

Workshopleiter/in: *Dipl.-Psych. Jan Gramm, Frankfurt*

Wissenschaftliches Programm

Mittwoch, 07. September 2016

Workshop

Tagungsraum Schönefeld (NH Hotel)

13:00 – 15:30

„Schwierige Gespräche“

Thema:

Gesprächsführung

Inhalt:

Kommunikationsbarrieren im Kontext der palliativen Erkrankung und deren Therapie

Normale Belastungs- und Reaktionen auf die palliative Problematik in Abgrenzung zur Psychopathologie von Angst und Depression

Rolle des soz. Umfeld, protektive und nonprotektive Wirkmechanismen Supportive und ressourcenorientierte Interventionen

Lernziele:

1. Kennenlernen von Prinzipien psychoonkologischem Herangehensweisen
2. Reflexion der als schwierig erlebten Kommunikation zwischen Behandler und Patient
3. eigene Fälle willkommen

Zielgruppe:

z.B. ärztliches/pflegerisches Personal

Workshopleiter/in: *Dipl.-Psych. Beate Hornemann, Dresden*

Workshop

Tagungsraum Reudnitz (NH Hotel)

13:00 – 15:30

„Palliativmedizinische Komplexbehandlung auf onkologischen Stationen – Konzepte und Umsetzung“

Titel:

„Ich bleibe hier in der Onkologie“

Thema:

Palliativversorgung auf der onkologischen Normalstation“

Inhalt:

Palliativmedizinische Komplexbehandlung auf onkologischen Stationen

Erarbeitung der Bedürfnisse von Patienten / Angehörigen / Pflegekräften / Ärzte -> gemeinsame Ziele finden

praxisnahes Vorstellen der PMKB -> Patientenbeispiele

Qualität, Struktur, Kompetenz, Empathie -> was brauchen wir in dieser Arbeit?

vom „richtigen“ Zeitpunkt der Palliativversorgung

Lernziele:

1. Jede PMKB ist anders, Individualität in der Betreuung
2. Bedürfnisse des Patienten und seiner Angehörigen -> Ziele der PMKB
3. Arbeit im (erweiterten) multiprofessionellen Team, Struktur muss sein!

Zielgruppe:

ärztliches/pflegerisches Personal

Workshopleiter/in: *Anja Köhler, Jena*

Wissenschaftliches Programm

Mittwoch, 07. September 2016

Workshop

Tagungsraum Burghausen (NH Hotel)

13:00 – 14:30

„Tiergestütztes Angebot in der Palliativversorgung“

Thema:

Was ist Tiergestützte Therapie und was kann sie bei Patienten der Palliativmedizin auf der Palliativstation oder in anderen Versorgungssituationen auslösen, wie kann sie unterstützend wirksam sein?

Inhalt:

Tiergestützte Therapie – was ist das?, Begriffsdefinition, Beschreibung und Darstellung
Warum, mit welchen Zielen setzt man sie ein? – Motivation, Mobilisation, Biographie Arbeit
Wie wirkt Tiergestützte Therapie, was kann sie auslösen?
Selbsterfahrung – Tiergestützte Therapie selbst erleben
Welche Rahmenbedingungen sind notwendig und auf welche Schwierigkeiten stößt man, wenn man tiergestützte Therapie auf einer Palliativstation einsetzt?

Lernziele:

über Tiergestützte Therapie ausführlich informieren
Darbietung der Möglichkeiten der Tiergestützte Therapie
Erleben, was Tiergestützte Therapie bei mir auslösen kann

Zielgruppe:

alle in der Palliativversorgung tätigen Berufsgruppen

Mitwirkende
Tiere im
Workshop:

2 Therapiebegleithunde, ca. 4 Kaninchen, 5 Meerschweine,
2-4 Hühner sowie einen handzahmen, leinenführigen
Zwergziegenbock

-> Workshop Dauer = 1,5 h, um die mitwirkenden Tiere nicht übermäßigem Stress auszusetzen

Workshopleiter/in: *Christiane Schmalenberg, Jena*

Workshop

Tagungsraum Ehrenberg (NH Hotel)

13:00 – 15:30

„Wozu brauche ich oder meine Einrichtung die Charta?“

Inhalt:

Die praktische Anwendung der Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland

Lernziele:

Nach der Teilnahme am Workshop...

1. haben Sie Anwendungstipps der Charta-Leitsätze für Sie und Ihre Einrichtung (z.B. bei Weiterbildungsthemen, bei der inhaltlichen Konzeption für interne Betriebsversammlungen, praktische Implementierungshilfen für die Hospiz- und Palliativversorgung in der Regelversorgung)
2. haben Sie Anregungen für politische Öffentlichkeitsarbeit
3. haben Sie Handlungsempfehlungen von aktuellen Beispielen aus dem Charta-Prozess bezogen auf die Aus-, Fort- und Weiterbildung im Rahmen einer Nationalen Strategie

Workshopleiter/in: *Franziska Kopitzsch, Berlin*